

MV, 29.10.16

Worte aus der Kirche



Von Andreas Herbst,
Pfarrer i. R.

So viel Sonntag wie möglich

Der Sonntag ist dadurch Sonntag, dass er anders ist als andere Tage. Wenn er verschwände, wäre mehr verloren als ein freier Tag, ein religiöses Symbol, eine soziale Errungenschaft. Mehr als ein Tag zur „Arbeitsruhe und seelischen Erhebung“, wie unser Grundgesetz seine Aufgabe definiert. Der Sonntag bringt einen unverzichtbaren Rhythmus aus Ruhe und Arbeit in unser Leben. Dieser Tag ist bedroht, ist in höchster Gefahr. Seine Kommerzialisierung, an der wir mitbeteiligt sind, macht ihn langsam, aber sicher zu einem Arbeitstag. Auch sonntags können wir alles kaufen, die Tanke, der Bahnhof, verkaufsoffene Sonntage machen es möglich. Bäcker und Lebensmittelhändler rechnen vor, welche Umsatzeinbußen und Wettbewerbsnachteile für sie entstehen, wenn die einen verkaufen können, und es ihnen verboten ist. Online wird sowieso alles gehandelt, gekauft und verkauft. Auch sonntags. Sonntagsarbeit ist in bestimmten Berufen notwendig. Krankenhäuser, Heizwerke und bestimmte Dienstleister müssen arbeiten. Ausnahmen vom Gebot der Sonntagsruhe waren auch früher kein Problem.

Von Jesus hören wir: Der Sabbat (jüd. Sonntag) ist für den Menschen da und nicht der Mensch für den Sabbat. Jesus heilte an ihm, wenn Menschenleben in Gefahr war. Die grundsätzliche Sabbatruhe stellte er nicht infrage. Für uns gilt: Wer heute sonntags einkauft, wird morgen sonntags arbeiten müssen.

Aber Menschen ohne Lebensrhythmus werden krank und sozial labil. Wir brauchen einen ruhigen Sonntag, für uns und um unserer Kinder und Enkel willen. Kirchen und Gewerkschaften haben daran großes Interesse und sind natürliche Verbündete darin, den Tag der „Arbeitsruhe und seelischen Erhebung“ zu bewahren.

In der Bibel heißt es: „Gott segnete den siebenten Tag und heiligte ihn, weil er an ihm ruhte von allen seinen Werken ...“ (1. Mose 2,3) Dass unser Widerstand gegen die Kommerzialisierung des Sonntags etwas bewirkt, zeigt das Sonntagsfahrverbot für Lkw und die Regelung, den Weihnachtsmarkt nicht schon vor dem Totensonntag zu öffnen. Also: „So viel Sonntag wie möglich! So dreht sich was beim Sonntagschutz“, so eine Aussage vom Deutschen Gewerkschaftsbund (DGB).